

Mensch, der die Gottesgabe des Benennens und Bestimmens in die Hand nahm und mit ihr das Wesen der Dinge und den Gang der Geschichte bis zum Grunde durchdrang.

Diese hebräische Sprache der Wahrheit war auf der ganzen Erde eins⁹⁴⁾, aber sie war nicht monoton, sondern vielfältig gegliedert. Sie war schön, wie die Welt⁹⁵⁾ und der Mensch, die in Sphärenharmonie geschaffen wurden⁹⁶⁾. In der Sprache des Menschen klingen wie in seinem Pulsschlag immer musikalische Rhythmen⁹⁷⁾, und so ertönte auf Erden lange vor der Erfindung von Dichtung und Literatur, lange vor der Sintflut Musik, nächst der Sprache die älteste Kunst⁹⁸⁾. Wie die Sprache diene sie dem Einklang alles Geschaffenen und damit dem Lobpreis des Schöpfers. Als die Menschen mit ihrer wachsenden Individualität diesen Einklang zu stören begannen, traf Gottes Sintflut die ganze Erde mit allen Menschen⁹⁹⁾ und machte der Frühgeschichte, dem ersten Weltalter ein Ende¹⁰⁰⁾.

Im Lobe Gottes, der den Menschen zum geselligen und einsichtigen Wesen bildete, klingen Isidors Variationen über frühe Geschichte und ursprüngliche Sprache zusammen. Gott ließ den Menschen in Natur und Geschichte das für ihn Wichtige erkennen; der daraus folgende Grundgedanke von der fortwirkenden Kraft des Ursprungs führte Isidor zu seinen Wortgleichungen. Auch wenn sie heute lächerlich klingen, ist es offenbar sinnlos, sie vom linguistischen oder historischen Standpunkt zu kritisieren; denn für Isidor waren sie nur Mittel zu dem Nachweis, daß Geschichte und Natur aus einer Sphäre stammen, die über ihnen steht und dem Menschen für sein Tun und Reden Normen gibt. Isidors Geschichtsbild gewann durch diese Akzentuierung des ersten Weltalters eine Anlehnung an den göttlichen Ursprung, die der christlichen Geschichtsschreibung von Eusebius, Hieronymus und Orosius noch fremd

⁹⁴⁾ Orig. 9, 1, 1; 12, 1, 2, aus Augustin, civ. 16, 11.

⁹⁵⁾ Orig. 3, 17, 1, nach Fontaine 1, 423 ff. aus Quintilian und Cassiodor zusammengezogen, ebenso wie die nächste Stelle.

⁹⁶⁾ Orig. 3, 23, 2; vgl. vorige Anm.

⁹⁷⁾ Orig. 3, 17, 3, wörtlich aus Cassiodor, Institutiones 2, 5, 2, hg. Roger Aubrey Baskerville Mynors (1937) S. 143.

⁹⁸⁾ Orig. 3, 16, 1; 3, 22, 2, nach Gen. 4, 21. Ähnlich schon chron. 14, MG. AA. 11, 428.

⁹⁹⁾ Orig. 13, 22, 2, nach Philipp 2, 81 aus Orosius, der allerdings der Sintflut noch mehr Gewicht beimißt.

¹⁰⁰⁾ Orig. 5, 39, 4. Auch bei Augustin, civ. 22, 30 ist die Sintflut Ende des ersten Weltalters.